

Hoffnung

Die Wellen schlugen hoch an den Dünen, Wind und Wasser tobten. Und doch: Mitten in diesem wilden Meer stand ein Leuchtturm, unbeirrt und klar.

Sein Licht blieb, egal wie stark der Sturm war.

So ist Hoffnung: Kein Bloßes: „ Es wird schon gutgehen“, sondern ein Licht, das von Gott herkommt und auch im Dunkel nicht erlischt.

Paulus nennt sie:“ Einen sicheren und festen Anker der Seele“. (Heb.6, 19)

Hoffnung trägt uns selbst- und wird zum Lichtzeichen für alle Menschen!

Und dann kam dieser besondere Tag.

Der Onkologe sagte:“ Das ist ihr Todesurteil, Herr Peters. Sie haben noch ein halbes Jahr.“

Ich wollte es nicht wahrhaben.

Der Boden öffnete sich.

Ich stürzte in ein schwarzes Loch.

Schreien half nicht!

Weinen tröstete nicht!

Ich hatte begriffen.

In meiner Verzweiflung flehte ich zur Mutter Gottes.

Und tatsächlich: Trost und Hoffnung fand ich bei ihr.

Was hatte sie selbst an Leid erfahren –

Und doch auch unsagbare Freude!

Einmal fragte mich mein Mann: „Wie stellst du dir den Tod vor?“

Da antwortete ich:

„Es klingelt an der Haustür. Ich öffne. Dort steht das Licht.

Das Licht streckt mir seine Hand aus. Ich ergreife es.

Ich schaue mich noch einmal um.

Mich erfüllt dieses Licht! Ich folge ihm.“

So wie das Leuchtfeuer im Sturm unbeirrt sein Licht aussendet,

so leuchtet HOFFNUNG selbst im Angesicht des Todes.

Sie ist kein eigener Besitz, sondern ein Geschenk Gottes. Ein Licht, das mir entgegenkam.

Ein Licht, das uns an die Hand nimmt.

Und darum dürfen wir gewiss sein:

Kein Sturm , kein Leid, nicht einmal der Tod kann dieses Licht auslöschen!